

SWR2 Leben

## **Das Gute Haus - Arbeiten und Kinderbetreuung unter einem Dach**

Von Diana Deutsche

Sendung vom: 09.11.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Diana Deutsche

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **DAS GUTE HAUS - ARBEITEN UND KINDERBETREUUNG UNTER EINEM DACH**

Kirsten:

Ich möchte euch heute herzlich willkommen heißen im Guten Haus bei dem tollen Tag. Draußen scheint die Sonne, aber die Nächte sind schon sehr kühl. Der Herbst hat sich eingeläutet. Und da habe ich gedacht, Kürbisse wären nicht schlecht. Damit wir das schön auf den Tisch stellen können.

Atmo Krusteln in Tüten und Stimmengewirr

Kirsten:

Ich zeige euch das jetzt einfach mal kurz, wie es geht.

Merle

Ich hätte halt gerne ein Vorbild und gewusst, wie es später aussieht.

Kirsten

Das mache ich ganz bewusst nicht, die Kreativität soll angeregt werden. Und das wird nicht angeregt, wenn ich als langjährige Bastlerin, Künstlerin, Malerin, wie auch immer, schon etwas vorgebe. Und dann ist die Frustration relativ hoch. Deswegen: Ich zeige, wie es geht, und jeder nach seinen Möglichkeiten.

Gisi

Ah, perfekt.

Atmo Basteln

Ein Haus im historischen Stadtkern der Fachwerkstadt Butzbach, 40 Kilometer von Frankfurt entfernt. Ein großer gemütlich eingerichteter Raum voller Kinderspielzeug und Möbeln aus hellem Holz. Das Herzstück: ein langer Holztisch. Hier schneiden Kirsten, Merle, Gisi und Lizzy rote und braune Stoffquadrate zurecht, aus denen sie Kürbisse zur Tischdeko nähen. Es bleibt nicht bei einer Bastelstunde. Nach kurzer Zeit kommen die vier ins Gespräch, vier, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Lizzy

Es macht große Sorgen, weil man weiß ja gar nicht, wo man das ganze Geld hernehmen soll, wenn das so teuer wird. // Wir haben den Strompreis, der erhöht wird. Wir haben den Gaspreis, wir haben den Ölpreis und Spritpreise. Und das ist schon eigentlich gar nicht mehr tragbar.

Gisi

Ich mache mir ja auch Sorgen, aber schiebe das erst mal zur Seite. Ich habe auch nur eine kleine Rente und momentan kann ich gar nicht sagen, was ich zu zahlen habe.

Merle

Ich komme ja aus relativ privilegierten Verhältnissen. Aber ich habe auch Leute im Umfeld um mich gehabt, die von Hartz IV leben und die fragen sich dann schon, wie soll ich jetzt die Nebenkosten Rechnungen im Winter bezahlen?

Da ist Merle, die 23-jährige Psychologie-Studentin, in Butzbach aufgewachsen, sie besucht immer mal wieder ihre Familie hier. Da ist Elisabeth Müller, Rentnerin, früher Anwaltsgehilfin, mehrfache Mutter und Großmutter, immer im Einsatz für ihre Familie. Sie will heute mal nur etwas für sich machen. Da ist Gisi, Gerhard Gisela, auch Rentner, alleinstehend, die Kinder weit weg. Und da ist Kirsten, Friseurmeisterin und Mutter, die an Krebs erkrankt ist und gemerkt hat, sie muss raus, unter Menschen.

Kirsten

Aber was kann man denn jetzt tun?

Lizzy

Also ich hab jetzt mal Kerzen gekauft, habe mir Batterien gekauft und werde so gut wie möglich kein Licht anmachen. Mit einer Taschenlampe gehe ich dann nachts auf Toilette.

Gisi

Ich stell mich drauf ein, versuche, wenig zu nutzen. Alte Geräte entsorgen und neue sich zulegen. Das hilft schon ganz schön.

Kirsten Nied veranstaltet diese Begegnung im Guten Haus – alle zwei Wochen trifft sie sich mit Interessierten. Sie haben die unterschiedlichsten Themen: Mal geht es darum, wie erkennt man Fake News, mal geht es darum, wie kann ich Wasser sparen bei Trockenheit. Oder ganz einfach: Wie funktioniert Whatsapp? Die Jüngeren zeigen es den Älteren, die Älteren teilen ihr Wissen mit den Jungen:

Kirsten

Bei dieser Gruppe haben sich wirklich schon ganz viele getroffen, die im ganzen nahen Umfeld hier wohnen. Das waren jetzt drei ältere Frauen auch, die wirklich frisch hierher gezogen sind. Die haben dann den Mut gehabt, hierher zu kommen und haben dann festgestellt, die eine wohnt zwei Häuser da weiter und die haben sich dann auch schon privat getroffen. Und genau das war auch dieser Grundgedanke, dass wir mal etwas gemeinsam schaffen.

Gemeinsam statt einsam – so heißt das Treffen, das Kirsten gestaltet. Jeder kann kommen. Es kostet nichts, auf dem Tisch steht eine Spendenkasse. Nur vorrangig geht es ums Basteln. Viel wichtiger sind Austausch und Nähe, ein Miteinander:

Kirsten

Es ist wirklich mal, die andere Seite zu hören und zuzuhören. Was sind denn das für Ängste? Sorgen? Kann man das vielleicht auch wegschieben? Kann man da vielleicht auch mal was sagen: ‚Du kannst das vielleicht so und so machen. Oder ich helfe dir mal.‘

Gisi

Ich bin ja hier aus dem Brandenburgischen hergekommen, hier kenne ich ganz wenige Leute. Zuhause gehe ich kaputt. Also man muss doch soziale Kontakte haben, Leute kennenlernen, Spaß machen - deswegen komme ich immer wieder her.

Lizzy

Wer weiß, wie wichtig es noch ist, dass wir uns hier kennengelernt haben? Wer weiß, was noch kommt?

Merle

Gerade auch dieses Vernetzen finde ich auch schön, dass man halt auch einfach wieder mehr mit Leuten an einen Tisch kommt, die aus einer ganz anderen Lebenssituation als man selber kommen. Ich habe letztes eine Aussage gehört, der meinte, man kann die Gesellschaft eigentlich nicht mehr so in diese typischen Parteien unterteilen, sondern manche Leute sind in der einen Sache eher sehr linksorientiert und in der anderen Sache aber eher konservativ orientiert. Und hier sind das halt so verschiedene Themen, wie bringt man Leute zusammen und entwickelt vielleicht auch, dass Menschen wieder mehr Empathie und Verständnis für die anderen entwickeln können?

Gemeinsam statt einsam – nur eine von etwa 50 Veranstaltungen, die Woche für Woche im Guten Haus stattfinden. Und eine, die wohl kaum sinnbildlicher sein könnte für die Vision seiner Gründerinnen: Steffi Krause und Agnes Model. Ihnen geht es um das Wir, um eine Gemeinschaft, die stark genug ist, sich selbst zu organisieren und möglichst selbst zu finanzieren.

Agnes

Wir sehen es ja wirklich für alle Generationen als Treffpunkt, als Ort, um sich irgendwie zu vernetzen. Die Menschen wollen sich wieder begegnen oder wollen auch informiert sein, was wo in Butzbach stattfindet. Und das eben nicht nur über die online Veranstaltungshomepage von irgendwem sehen, sondern im Ort haben, wo sie noch ein öffentliches Wohnzimmer haben. Uns sprechen auch viele Menschen, die so kurz vor Renteneintritt sind, an, die halt wissen ja, da kommt jetzt noch ein Lebensabschnitt, den möchte ich aktiv gestalten.

Ein Haus für alle, in dem sich verschiedene Generationen engagieren, Kinder betreut werden und Erwachsene arbeiten – das war ihre Idee. Klingt gut, doch funktioniert so was in einer Stadt auf dem Land? Das wollten die beiden 39-jährigen Frauen ausprobieren.

Musik-Akzent

Rückblick. Sommer 2021:

Zwei Jahre Planung liegen hinter den beiden Frauen. Sie haben an viele Türen angeklopft, um sich zu informieren und Unterstützung zu holen. Bereits mehrere Male waren die beiden auch bei der Stadtverwaltung von Butzbach, haben den Verantwortlichen ihr Konzept vorgestellt und um Hilfe gebeten – passiert ist nichts.

Agnes

Wir haben gedacht vor zwei Jahren, wir kommen genau zum richtigen Zeitpunkt und eigentlich passt es doch super hierher und gleichzeitig waren wir immer wieder erschrocken, wie langsam es dann doch geht. Jetzt wollen sie nicht länger warten.

Steffi:

Guten Morgen.

Agnes:

Morgen.

Steffi:

Hier, die Kaffeemaschine. Ich bin zu spät.

Agnes:

Ja, die brauchen wir. Wir haben schon die ersten Co-Worker hier.

Es ist ein großer Schritt: Sie wollen ein vierwöchiges Festival veranstalten, unter freiem Himmel. Hier wollen sie herausfinden, wie viele Leute es gibt, die sich für ihre Vision begeistern können. Eingeladen sind alle, die das Projekt kennenlernen wollen. Aber auch alle, die Lust darauf haben, sich mal zur Probe einen großen Arbeitsplatz zu teilen. Denn das Co-Working soll ein zentrales Element im Guten Haus sein.

ATMO

Für das Festival haben sie sich bei der Stadt die Erlaubnis geholt, um einen kleinen städtischen Park nutzen dürfen.

Atmo Ausladen und Räumen

Agnes

Ich freue mich total, dass wir jetzt auch damit starten können, hier im Lahntorpark.

Wie sind so die Erwartungen für den ersten Tag?

Agnes:

Ja, erstmal, dass die Abläufe und die Technik reibungslos funktionieren. WLAN läuft schon mal, die Kaffeemaschine ist da, das ist schon mal geschafft, und das Wetter spielt total gut mit. Und natürlich, dass wir hier irgendwo in der Stadt auch bekannt werden.

Atmo Räumen und Hämmern kurz

Atmo Festival

Zwei große Zelte haben sie mit Freunden, Bekannten und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern aufgebaut. Ein anderes eine große Bühne. Daneben ein Stand für frisch gebackene Waffeln, in der Ecke eine Toilette mit Holzspänen. Und in der Mitte des Parks: Viele Stühle mit kleinen Tischchen und roten und gelben Sitzkissen – die Arbeitsplätze für das Co Working. Während Agnes Model das Wasser in der Kaffeemaschine auffüllt, dekoriert Steffi Krause die Tische mit Blümchen. Immer mit dabei ist ihr Kleinsten: Paul döst meist zufrieden im Hängetuch seiner Mutter.

Steffi

Hatte ich auch nicht so gedacht, dass ich ein Festival machen muss, mit einem dreieinhalb Monate alten Baby. Aber wenn sich die Möglichkeit ergibt, muss man sie beim Schopf ergreifen und loslegen. Außerdem sind wir sehr froh, dass wir ja das gute Haus im Park endlich zum Leben erwecken können.

Atmo Stimmen im Park

Es scheint zu funktionieren: Nach und nach treffen die ersten Interessenten ein, mit ihren Laptops.

Anne:

Ich bin Projektmanagerin mit Schwerpunkt Marketing und Kommunikation und habe eben reinen Homeoffice-Job und deswegen kann ich mir das herausnehmen, so zu arbeiten. Ich mag das auch sehr. Ich glaube, dass andere Arbeitsweisen und ein Umdenken in Arbeitsweisen notwendig ist.

Ich bin freiberuflicher Journalist. Und ich arbeite seit zehn Jahren zu Hause. Und ich glaube, dass das einfach auch wieder die Kreativität fördert, die man so beim Arbeiten braucht und die vielleicht doch manchmal ein bisschen flöten geht, weil man nur so alleine zuhause sitzt.

Anne:

Ich finde es total großartig. Ich habe mich gerade mit dem einen Kollegen hier nebenan unterhalten, dann mit den anderen beiden, wir kannten uns vorher nicht. Der Gedanke des Netzwerkens ist ganz toll.

Atmo Co Working mit Tippen

Anne und Stephan plaudern über ihre Laptops hinweg, jeder sitzt an seinem Tischchen, inmitten einer großen Sommerwiese. Am Rand spielen Kinder im Sandkasten, betreut von einer Mutter.

Ein paar Meter weiter telefoniert Jürgen. Er arbeitet bei der Telekom in Frankfurt, für den 60-Jährigen ist Co Working neu.

Jürgen:

Ich bin Butzbacher Neubürger seit ca. einem Jahr. Und ich bin eigentlich genau aus dem Grund nach Butzbach gezogen, wegen der räumlichen Nähe zu Frankfurt, weil ich da arbeite. Und dann kam Corona, dann kam die Homeoffice Zeit. Und ja, wenn man alleinstehend ist, dann ist es dann doch schon arg blöde mit der Einsamkeit. Ich habe jetzt innerhalb dieser drei Tage schon so viele Menschen kennengelernt. Es ist schon eine Lebensaufwertung.

Am Anfang dachten die beiden Gastgeberinnen Agnes Model und Steffi Krause nur an ein Eltern-Kind-Café. Dann merkten sie, dass es in ihrer Stadt keine echte Begegnungsstätte für alle gibt. Aber wer sollte das bezahlen? So kamen sie auf die Idee, sich über Co Working-Plätze zu finanzieren.

Atmo Lesung

Während die Erwachsenen an ihren Laptops arbeiten, schauen ihre Kinder gebannt auf die Bühne:

Atmo Lesung

Jeden Tag wird den Kleinen auf dem Festival vorgelesen. Es gibt auch Theater und Konzerte für Kinder. Genauso, wie es Agnes Model und Steffi Krause auch für das Gute Haus vorhaben.

Atmo Lesung, Applaus

Die Bilanz:

Über 50 Familien hat das Festival angelockt. Und allein an drei Tagen Co Working haben 20 Menschen im Park gearbeitet. Aber: Kommen sie wieder, wenn es erst das Gute Haus gibt? Und: Wie hoch ist die Bereitschaft, für dieses Angebot etwas zu bezahlen?

Agnes:

Ich glaube schon, dass viele nicht auf den ersten Blick was mit unseren Ideen anfangen konnten. Und gleichzeitig merken wir auch, es gibt Menschen, die darauf anspringen und sich freuen, dass wir anders auftreten oder andere Dinge einfach mal anbieten und auf uns aufmerksam werden, die vorher nach so etwas gesucht haben. Das ist jetzt eine Riesen-Erleichterung und Befriedigung, dass man auch erfährt, es trifft auf Zustimmung.

Atmo Frühstücksgeräusche

Frühstückszeit bei Familie Krause. Drei Kinder wollen versorgt werden. Vater Michi macht Smoothies mit dem Ältesten. Steffi Krause hält Baby Paul in den Armen, widmet sich der zweijährigen Ida und versucht nebenbei, ein wenig von ihrem Müsli zu essen.

Vater:  
Steffi, wann bist du heute nochmal wieder zurück?

Steffi:  
Wann brauchst du das Auto?

Vater:  
Ich muss um 13 Uhr kurz wegfahren, bin dann aber um Viertel vor Zwei wieder da.  
Oder so um Halb Zwei.

Steffi:  
Die Ida müssen wir um zwei abholen. Dann nehme ich gleich den Emil mit.

Steffi Krause, 39 Jahre alt, hat Volkswirtschaft studiert, war beruflich viel im Ausland unterwegs. Dann kam das Kind und sie und ihr Mann beschlossen erstmal in Butzbach zu bleiben.

Steffi:  
Jetzt gehen wir einmal zum Auto. Ich setze erst den Henry rein, und dann kommst du. Achtung, Mäuschen.

Steffi:  
Natürlich gibt es Momente, wo einfach alles zu viel ist und alle gleichzeitig wollen. Man muss schon sehr, sehr viel organisieren. Und man muss schon sehr vielem gerecht werden. Und ich muss aber sagen, dass ich eindeutig die bessere Mama bin, wenn ich Zeit für mich habe, um beruflich meinen Wünschen nachzugehen. Und dann komme ich auch viel besser mit Trotzanfällen oder was auch immer klar, einfach weil ich dann ja einfach ausgelasteter bin.

Der Spagat zwischen Job und Familie ist auf dem Land größer als in Großstädten. Wenn Steffi Krause wieder Vollzeit arbeiten will, braucht sie Lösungen.

Steffi:  
Es gibt ja immer wieder so Engpässe. Oder einfach Freiraum, den man braucht oder einfach Kindergarten-Schließtage zu überbrücken. Es braucht Struktur. Es braucht ein Netzwerk, das ist einfach diese Unterstützung im Alltag. Und so ist auch die Idee vom guten Haus entstanden, dass wir da einfach diese Lücken füllen wollen, die es dann doch immer wieder gibt.

Heute haben sie und Agnes ein wichtiges Gespräch. Nach dem geglückten Auftakt im Park sind sie auf der Suche nach einem passenden Gebäude für das Gute Haus. Heute treffen sie sich mit dem Bürgermeister Michael Merle.

Atmo Innenstadt



Bürgermeister:

Dann gehen wir mal zusammen rein? Das ist das Haus der Butzbacher Wohnungsgesellschaft, rund 160 Quadratmeter, verteilt auf drei Etagen. Ja, hier ist natürlich noch richtig zu investieren.

Agnes:

Der Blick ist richtig schön. Man schaut direkt auf dem Marktplatz von der Kasernengasse.

Steffi:

Die Quadratmeterzahl, finde ich schon gut. Aber es sollte einfach irgendwie barrierefrei, behindertengerecht sein. Im weitesten Sinne Fluchtwege brauchen wir vor allem immer alles, wo man mit Kindern reingeht. Das sind die Auflagen immer gleich höher.

Bürgermeister:

Fast die Quadratur des Kreises, hier in der Altstadt die passende Immobilie zu finden.

In Butzbach stehen 145 Gebäude leer. Das Festival im Park hat gezeigt, das Gute Haus wird tatsächlich gebraucht. Der Bürgermeister zeigt Interesse, will aber die endgültige Entscheidung den Stadtgremien überlassen, ob die Stadt das Gute Haus fördern soll.

Bürgermeister:

Spontan habe ich gesagt: „Das kommt zur richtigen Zeit.“ Und dann ist es, glaube ich, auch ein gemeinsames Lernen. Was kann aus dieser Idee werden? Und da gibt es durchaus auch mal Dissonanzen. Ja, das darf man nicht verhehlen, auch in der Erwartung, was Stadt kann, auch vielleicht darf. Und insofern ist das auch eine gemeinsame Suche.

Agnes:

Was ich auf jeden Fall unterstreichen kann, ist, dass wir... wir beide als Initiatorinnen über den langen Weg auch manchmal andere Erwartungen haben und die auch enttäuscht wurden. Wir haben, und ich glaube, das haben viele Gründer in sich, eine Überzeugung, eine Idee, eine Begeisterung - treffen dann auf Menschen, die das irgendwie auch unterstützen, mit gemeinnütziger Arbeit auch Geld verdienen zu dürfen, Co-Working anzubieten und zusammen zu bringen mit einem klassischen Familienzentrum – also da sind relativ viele Ansätze drin, die Neues versuchen mit Altbewährtem zu verbinden. Und das ist uns bestimmt nicht an jeder Stelle gelungen, das rüber zu bringen.

Eine erste Aussprache, eine erste Annäherung. Fündig werden sie heute wieder nicht.

Atmo Kochen

Abendessens-Zeit. Agnes Model steht mit dem Jüngsten im Arm am Herd. Das Essen muss fertig sein, bis ihr Mann von der Arbeit nach Hause kommt und den ältesten Sohn vom Fußball mitbringt. Spaghetti Carbonara gibt es.

Sohn:  
Und warum kommt das nicht da rein?

Agnes:  
Der Speck kommt da nicht rein. Da kommen die Nudeln rein. Weil da erst das Wasser kochen muss, und dann kommt der Speck da rein.

Agnes Model ist Musikwissenschaftlerin und hat als Unternehmensberaterin gearbeitet. Vor einigen Jahren ist sie mit ihrer Familie aus Berlin nach Butzbach gezogen, weil ihr Mann Clemens in Gießen eine Professur bekam.

Sohn und Mann:  
Hallo!

Agnes:  
Na, wie war es beim Fußball?

Atmo Essengeräusche

Schnell zu Abend Essen, dann bringt der Vater bringt die Kinder ins Bett.

Agnes:  
Es ist immer wieder eine logistische Herausforderung. Man hat nicht diese verlässlichen Strukturen, wo man einfach weiß: Drei Generationen unter einem Dach, irgendwer wird schon noch da sein, wenn irgendwas ist. Und damit sind wahnsinnig viele Familien zurzeit irgendwie konfrontiert. In einer Großstadt haben wir es halt erlebt, dass die Betreuung-Strukturen sehr viel flexibler und unterschiedlicher, mit mehr Facetten aufgestellt waren.

Atmo Klingel

Agnes:  
Komm doch erst mal rein...

Steffi Krause kommt zu Besuch. Zeit für einen Kassensturz. Um ihr Herzens-Projekt auf die Beine zu stellen, haben sie sich Nächte um die Ohren geschlagen: einen Businessplan erstellt, über Social Media Netzwerke gespannt, nach Fördertöpfen geschaut.

Atmo Tippen und Scrollen

Sie haben sich für eine gemeinnützige Genossenschaft entschieden, mit der sie auch Gewinne erwirtschaften und sich später auch mal ein Gehalt für ihre Arbeit auszahlen könnten. 100 Euro muss jeder Genosse einmalig zahlen.

Agnes:

Man fühlt sich gerade mit einem Anteil dazu gehörig, man will, wenn man sein Geld da reinlegt, dass damit verantwortlich umgegangen wird, man will dann auch mitwirken und mitbestimmen.

Die Genossenschaft zu gründen war ein hartes Stück Arbeit. Ein hartes Stück Arbeit, Mitglieder zu gewinnen. Rückhalt gab es anfangs nur zögerlich im Ort:

Agnes:

Wir haben es in einzelnen Momenten als Enttäuschung wahrgenommen und ich glaube, oft ist es auch so eine kommunikative Sache.

Steffi:

Ganz viel auch immer wieder, dieser Spagat zwischen: Das sind die zwei Mamis. Und jetzt sind es aber die zwei Geschäftsfrauen, obwohl sie die Babys auf dem Bauch gespannt haben.

Agnes:

Es gibt unterschiedliche Wege, Elternzeit zu leben und wir haben sie sehr, sehr aktiv gelebt. Und zwar auch beruflich aktiv und professionell aktiv. Und für den einen war das dann zwar eine ehrenamtliche Tätigkeit, und zu belächeln, für uns war es eine ehrenamtliche Tätigkeit und professionell gedacht.

Musik-Akzent

Nach über 2,5 Jahren – die beiden Frauen haben endlich eine Immobilie gefunden, auf eigene Faust. 1300 Euro ist die Kaltmiete. Sie wollen die Stadt ein letztes Mal um Unterstützung bitten.

Wie wichtig ist dieser Schritt jetzt?

Agnes:

Total wichtig, um zu wissen, steht die Kommune auch hinter der Idee, will sie das mit verwirklichen. Und ja, soll es wirklich real werden? Die Anspannung ist da.

Schon drei Mal waren sie hier, um im Magistrat vorzusprechen, um die Herren vom Konzept des Guten Hauses zu überzeugen. Im Magistrat sitzen ausschließlich Männer, alle über 50. Bislang konnten sie sich nicht zu einer konkreten Entscheidung durchringen.

Wie war es?

Agnes:

Gut. Doch. Eine aufregende Situation und gleichzeitig ist es doch gut gelaufen und angenehm. Es hat auch noch mal eine Rolle gespielt, dass eben wahrgenommen wird, was wir über die letzten Jahre jetzt schon auf die Beine gestellt haben. Das tut mir wirklich ganz persönlich gut, und auch dem ganzen Guten Haus.

Jetzt müssen sie erst mal abwarten, welche Entscheidung der Magistrat fällt. Zum ersten Mal steht eine konkrete Zahl auf dem Papier: Die beiden Frauen haben ihre Forderungen abgespeckt. Von der Stadt möchten sie nur noch einen Zuschuss zur Miete. Der stellvertretende Bürgermeister Markus Ruppel überbringt die Antwort.

Markus Ruppel:

Gratulation! Der Magistrat hat der Vorlage einstimmig zugestimmt. Es gibt also den Mietzuschuss für die besagten drei Jahre und freut sich, sie an Bord zu haben.

Steffi:

Vielen Dank! Vielen herzlichen Dank.

Markus Ruppel:

Für uns ist es auch insbesondere deswegen wichtig, weil es eine Ergänzung zu den bereits bestehenden Angebot der Stadt Butzbach darstellt und wir am Ende damit den Lückenschluss einfach hinbekommen. Und natürlich: Privates Engagement ist wesentlich höher anzusetzen als jetzt ein kommunales Engagement.

Atmo Freude und Jubel

Sie bekommen 750 Euro monatlich von der Stadt für insgesamt drei Jahre – ein wichtiges Zeichen.

Agnes:

Bin sprachlos glücklich, total toll. Also ja, das jetzt zu hören, dass dieses Vertrauen wirklich einstimmig beschlossen ist, das tut gut.

Steffi:

Jetzt geht's richtig los. Jetzt fängt's erst richtig an. Jetzt haben wir ein Dach überm Kopf. Und das wird jetzt gestaltet. Und nicht von uns, sondern von der Genossenschaft und von allen, die Lust haben mitzumachen.

Atmo Gespräch und Kinder

Seitdem ist nochmal ein Jahr vergangen. Agnes Model und Steffi Krause haben ein Haus inmitten der Altstadt gemietet, eingerichtet und renoviert.

Atmo Gutes Haus hochziehen, durchgängig

Jetzt besprechen mit ihrer neuen Mitarbeiterin, welches Angebot sie Geflüchteten aus der Ukraine machen können. Mütter und Väter stehen an der Kaffeemaschine und unterhalten sich, dazwischen toben Kinder verschiedenen Alters. Ein Haus voller Leben. Steffi Krause und Agnes Model freuen sich.

Steffi

Von Woche zu Woche sieht man hier mehr Gesichter, mehr Leute, die einfach reinschauen, die die Angebote annehmen, die was Gutes für sich finden und mitnehmen. Ich bin schon ein bisschen stolz drauf, was jetzt hieraus alles erwachsen ist.

Agnes

Es kommen immer mehr Menschen, die nicht unbedingt wirklich unserem engsten Kreis in Butzbach entsprechen, sondern irgendwo mal gehört haben und sagen: ‚Mensch, tolle Idee, wollen wir bei uns auch machen. Oder die sagen: ‚Ich würde gerne bei euch mitmachen oder ich biete das und das an, würde das nicht bei euch auch noch reinpassen?‘ Das ist eigentlich ein Selbstläufer inzwischen, dass man Resonanz bekommt, sehr positive, sehr interessierte auch.

Jeden Tag gibt es bis zu zehn Veranstaltungen, von Familiensprechstunden und Kinderwagen-Workout, bis hin zu einer ADHS-Selbsthilfegruppe, einem Business-Stammtisch und Praxistipps – Wie bürokratische Hürden umgehen? Es ist ein reges Kommen und Gehen. Doch das war nicht von Anfang an gleich so, obwohl die Teilnahme an den Veranstaltungen gratis war:

Agnes:

Das verstanden viele Menschen erst mal gar nicht, dass man tatsächlich einfach mal so reinkommen kann. Und dann sind wir tatsächlich auch sehr anders. Wir haben komplett ohne feste Preise gestartet. Es ist so ein offenes System, was es dir wert ist, da wir auch viele Rückfragen am Anfang bekommen. Und das verwirrt und schreckt ab. Wir möchten eigentlich erst mal, dass jeder sich so wohlfühlt, wie er es gerade braucht und gar nicht so viel vorgeben.

Jetzt gibt es Veranstaltungen, die ein paar Euro kosten. Meistens spenden die Besucher und Besucherinnen dann noch was.

Auch das Co-Working lief anfangs eher schleppend:

Agnes

Da gibt es vor allem Mütter, junge Eltern, die einfach den Wiedereinstieg in den Beruf wagen und für die erste Zeit noch nah am Kind arbeiten wollen. Oder eins, zwei Tage die Woche halt hier arbeiten, ansonsten zu Hause und sagen: ‚Meistens kommt man hier dann doch zu mehr als zu Hause.‘ Das ist super schön.

Auch wenn das Co-Working noch nicht als Einnahmequelle funktioniert: Agnes Model und Steffi Krause sind zuversichtlich: Die Finanzierung klappt. An die 100.000 Euro

Fördergelder haben sie bislang zusammengetragen. Dazu kommen Spenden und das Kapital, das die Genossenschaft aus den Einlagen der Mitglieder generiert. Mittlerweile haben sie 125 Genossinnen und Genossen.

Frau:

Wir sind hierher gezogen vor fünf Jahren, weil unser Sohn hier wohnt also mit unseren Enkelkindern. Und es gibt ja einige, wie die Agnes zum Beispiel, die hat keine Großeltern. Und das ist ja auch unter anderem die Idee, dass Leute dann Familien unterstützen, die keine Großeltern vor Ort haben.

Frau:

Ich selber war auch alleinerziehend vor 25 Jahren und genau so was hat mir gefehlt.

Kirsten:

Der alte Spruch ‚Geteiltes Leid ist halbes Leid‘, hat wirklich was. In dem Moment ist es nicht so übermenschlich groß, sondern stellt den Kummer ab. Wenn man sich eben untereinander hilft und weiß hier, den muss ich da anrufen, die kriegt das dann hin und dann ist das überhaupt kein Thema.

Frau:

Und so entstehen Freundschaften und tolle Aktionen. Das ist einfach dann sehr schön.

Inzwischen können sie es sich leisten, zwei 450 Euro-Kräfte zu beschäftigen: Eine junge Pädagogin und Agnes Model selbst. Eine junge Lehramts-Studentin betreut die Kinder verschiedenen Alters ehrenamtlich. Butzbach hat jetzt eine Begegnungsstätte für alle, fünf Fußminuten vom Bahnhof entfernt. Für die beiden Gründerinnen ist ein Traum in Erfüllung gegangen.

Agnes:

Für mich ist das Wichtigste, das Zusammenbringen der Menschen. Und das aus allen Generationen, mit allen Hintergründen und allen Interessen.

Steffi:

Es war ein weiter Weg bis dahin, aber es fühlt sich gut an.